



Höllen auf Erden

Mit den Schriften, die den Wahrnehmungen Chinas, den „China-Bildern“, im Westen gewidmet sind, ließen sich ganze Bücherregale füllen. Jenseits der politischen Wahrnehmungen sind solche Schriften vor allem den „Bildern“ Chinas in den jeweiligen Literaturen gewidmet. In Deutschland haben vor allem Germanisten, nicht selten chinesischer Herkunft, hierzu beigetragen.

Den China-Bildern im engeren Sinne, zum Beispiel den Fotografien, wurde hingegen nur sehr wenig Augenmerk gewidmet. Dabei sind seit den 1850er Jahren Fotografien von Westlern, die in China reisten, erhalten. Manche von ihnen sind durch ihre Aufnahmen sogar berühmt geworden, so der Architekturhistoriker Ernst Börschmann, der kurze Zeit auch am Hamburger Seminar für Sprache und Kultur Chinas lehrte. Seine Aufnahmen entstanden Anfang des 20. Jahrhunderts, nur wenige von ihnen wurden gedruckt.

Daneben liegen in öffentlichen und privaten Archiven allein in Deutschland gewiß zehntausende historische China-Fotos, unter denen nicht

wenige gewiß unersetzliche historische Dokumente sind: ungehobene Schätze. Darüber hinaus versprechen ikonographische Studien an ihnen aufschlußreiche Einblicke in die Entstehung mancher „China-Bilder“ in Deutschland.

Noch weithin unbekannter sind bildhafte Darstellungen, durch die von chinesischer Seite, amtlichen und privaten, eigene China-Bilder vermittelt sollten. Schon aus dem 19. Jahrhundert sind eine ganze Menge solcher Darstellungen bekannt, deren Adressaten die in China lebenden Ausländer waren. Vor allem Genre- und Berufsdarstellungen sind darunter anzutreffen. Zu diesen Bilderwelten zählen aber auch Darstellungen, die in ganz anderer Weise die chinesisch-westlichen Wahrnehmungen beleuchten.

Zum Beispiel verfügt der Berichterstatler über ein Faszikel mit etwas mehr als vierzig Holzschnitten, das im Jahre 1875 veröffentlicht wurde, wahrscheinlich aber einen Vorgänger hatte. Sein Titel ist Sheng ti-yü t'u-shuo, „Bilder und Erklärungen zu Höllen im Leben“, etwas freier: „(...) zu Höllen auf Erden“.

Beim Durchblättern dieses Faszikels werden die Bildinhalte schnell klar: Dargestellt werden Mißgeschicke übelster Art, die Chinesen in Zusammenhang mit Westlern erfuhren, meistens sogar ausgesprochene Greuelthaten, die solche Westler an Chinesen verübten. Interessant ist vor allem, daß die meisten Greuelthaten an chinesischen Kulis – eines der wenigen aus dem Chinesischen stammenden Fremdwörter in der deutschen Sprache – in Peru und Kuba schildern, wo sie in den Bergwerken oder auf Zuckerplantagen schufteten.

Deren Schicksale haben seinerzeit wiederholt auch chinesische Literaten geschildert, aber bei diesem Faszikel sind im Hinblick auf seine Zielsetzungen und Adressaten noch einige Untersuchungen notwendig. Der genannte Erscheinungsort Kanton mag fingiert sein, und Herausgeber werden nicht genannt. Der Schreiber eines Vorworts bezeichnet sich als „Menschlicher Mensch und Edler, der Mitgefühl besitzt“, und zeigt sich kaisertreu.

Eine Propagandaschrift ist dies jedenfalls. Weil jedoch die Erklärungen zu den Bildern, genaue Schilderungen des jeweiligen „Vorfalls“, in einem reinen Literarischen Chinesisch abgefaßt sind, werden wohl Beamte seine Adressaten gewesen sein – für Warnungen vor solchen Auswanderungen? – Viel ließe sich zu den Hintergründen dieser Holzsnitte noch anmerken. Die nachfolgenden Notizen 582 und 583 werden ebenfalls durch Holzsnitte aus diesem kleinen Werk illustriert.